

Ullmo blutwenig interessiert haben und sich aus seiner Beurteilung zu lebenslänglicher Deportation keine zweite Drehfuß-Affäre entwickelt hat, ist leicht verständlich. Ganz abgesehen davon, daß an der Schuld Ullmos kaum zu zweifeln war und dem sittlich haltlosen Menschen höchstens mildernde Umstände hätten zuerkannt werden können, geht uns ein nur von J u d e n s t a m m e n d e r, aber nicht mehr dem Judentum angehöriger Marinesfähnrich nicht das geringste an. Nicht die Geburt, sondern die Erziehung und der Umgang sind für die Charakterbildung bestimmend und Ullmo ist weder von Juden erzogen noch etwa durch den Umgang mit Juden zum Landesverräter geworden. Daß ihn einige Antisemitenblätter auf Grund der pseudo-wissenschaftlichen Rassen-theorie zum „Juden“ machen, ändert daran wenig; derartige Kunstgriffe gehören zu ihrem traurigen Geschäft.

M. d. C., Berlin. Auf Ihre Mitteilung, eine Villa in Saló am Gardasee betreffend, erwidern wir, daß nur Angaben unter voller Namensnennung berücksichtigt werden können.

D. M., Charlottenburg. Der akademische Bund „Ethos“, der bereits vor zwei Jahren seine jüdischen Mitglieder zum Austritt gezwungen hat, beschäftigte sich neuerdings wieder mit seiner Stellung zur Judenfrage, wobei es zwar zu lebhaften Auseinandersetzungen kam, der Antrag auf Zulassung jüdischer Kommilitonen aber doch schließlich infolge der Stellungnahme des Vorsitzenden, stud. Boelcke, abgelehnt wurde. Die Erklärung dieses eigentümlichen „Ethikers“ lautete wörtlich: „Selbst wenn man zugibt, daß der Ausschluß der Juden, rein ethisch betrachtet, eine gewisse Ungerechtigkeit bedeutet, so ist doch aus taktischen Gründen eine Organisation, die in der deutschen Studentenschaft wirken soll, zu diesem Schritte gezwungen, da sie sich andernfalls selbst den Lebensfaden abschneidet. Diese Stellung des Bundes hat natürlich nicht das geringste zu tun mit der Stellung des einzelnen zum Judentum.“ — Eine durch taktische Gründe beeinflusste Ethik ist ein echt antisemitisches Gewächs bester Güte!

R. E., Nordhausen. Von dem in der „Westerländer Kurzeitung“ vom 4. August d. J. veröffentlichten Aufruf

haben wir mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Das Verhalten des Herrn Kohnberger aus Prag, der, als das Badepersonal den Verunglückten schon vollständig aufgegeben hatte, ohne Rettungsleine oder sonstige Hilfsmittel sich in die Brandung wagte, um das gefährdete Leben Daniels unter eigener Lebensgefahr dem furchtbaren Element abzutragen, ist über alles Lob erhaben. Keine Ehrengabe oder sonstige Ehrung dürfte diesem mutigen Glaubensgenossen eine solche Befriedigung gewähren, wie das Bewußtsein solcher Tat, die im besten Sinne des Wortes eine „Ehrung des göttlichen Namens“ bedeutet, denn den Westerländer Augenzeugen wird der jüdische Heldenmut unvergeßlich bleiben.

B. C., Hamburg. Die Verwaltung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hat uns auf Grund des Preßgesetzes aufgefordert, mitzuteilen, daß die uns von ihr übersandte Berichtigung (nach welcher der Verband bei den Kaufmannsgerichtswahlen eine kleine Steigerung von 31% auf 31,7% erfahren haben soll) die Unterschrift getragen habe: „Die Verwaltung für äußere Angelegenheiten: A. Zimmermann.“ Dieser Aufforderung wollen wir, obgleich sie gesetzlich nicht gerechtfertigt ist, hiermit entsprechen.

E. O., Hamburg. Der Hotelbesitzer E. A. Lies zu Hahnenklee wurde wegen Beleidigung eines jüdischen Gastes durch antisemitische Redensarten vom Landgericht Göttingen in der Berufungsinstanz zu 50 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten beider Instanzen verurteilt. In der Verhandlung hat der Beklagte, der seinem Gaste höhnisch die Worte: „Adieu, Moses!“ zugerufen hatte, sich mit der Ausrede zu helfen gesucht, daß tatsächlich an jenem Tage ein Gast namens Moses bei ihm gewohnt habe. Das Gericht stellte aber fest, daß diese Behauptung eitel Flunkerei war. Wir haben den Namen des ungastlichen Gastwirts unserer Warnungsliste eingereiht.

M. M., Hamburg. Für die gefl. Uebersendung des Ausschnittes aus der „Pharmazeutischen Zeitung“ sind wir Ihnen dankbar. Da der Inhalt des betreffenden Ausschnittes zahlreiche am Kurfürstendammin Berlin wohnende